"Nach dem vielfachen Verrat der sozialdemokratischen Führer an der Arbeiterklasse und nach der konterrevolutionären Entartung der revisionistischen Machthaber in den ehemals sozialistischen Ländern zu bürokratischen Kapitalisten, kann diese Ausstellung das Vertrauen der Arbeiterschaft Österreichs zur Arbeiter- und Bauernmacht wieder aufrichten.

In der Volksrepublik China zeigt sich, was wahrer Marxismus-Leninismus ist und vom Volk angewendet, zustandebringt."

Wir lassen diese Eintragung im Besucherbuch unserer Ausstellung "Volks-China im Aufbau" für die Ausstellung sprechen. Sie steht nicht allein da. In der kurzen Zeit seit der Eröffnung haben wir unzählige Beispiele gehört, welch nachhaltige Wirkung diese Ausstellung bei den arbeitenden Menschen Österreichs hinterläßt.

Und am neunten Tag der Ausstellung schrieb der 1000. Besucher: "Als der 1000. Besucher fand ich diese Ausstellung interessant und aufschlußreich und als ersten Beginn zur völkerverbindenden Freundschaft."

Die Ausstellung ist noch bis 14. November geöffnet, wir fordern unsere Genossen und Freunde auf, für den Besuch zu werben.

VRA★ *Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)*

EINTRITT FREI!

Wir zeigen mehr als 200 Originalfotos über alle Lebensgebiete im heutigen China. Unsere Ausstellung

Volkschina im Aufbau

ist vom 16. Oktober bis zum 15. November 1971 täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Ort der Ausstellung: Wien IV, Favoritenstraße 41 (fünf Minuten vom Südtiroler Platz). Zu erreichen mit der Schnellbahn und den Straßenbahnlinien 66, 167 und O sowie der Autobuslinie 13.

„Für die Volksmacht", Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha; alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Czerningasse 15/2. P. b. b. Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort Wien.



Früher: „Der Kommunist"

Für die VOLKSMACHT

Oktober 1971
Nummer 56

Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)

Einzelpreis S 3,—
Jahresabonnement S 30,—

DIE GRÖSSTE NIEDERLAGE DER USA

Nachdem es dem US-Imperialismus mehr als 20 Jahre lang gelungen war, durch Druck und Manipulation zu verhindern, daß die Volksrepublik China den ihr rechtmäßig zustehenden Platz in der UNO einnimmt, hat die UNO-Generalversammlung am Abend des 25. Oktober 1971 mit der überwältigenden Mehrheit von 76 gegen 35 Stimmen bei 17 Enthaltungen den albanischen Antrag angenommen, wonach allein die Regierung der Volksrepublik China das ganze chinesische Volk bei der UNO und in deren Institutionen zu vertreten berechtigt ist und die Clique Tschiang Kai-scheks die von ihr usurpierten Sitze zu räumen hat. Damit hat nicht nur die von den revolutionären Völkern und allen fortschrittlichen Menschen der Welt unterstützte gerechte Sache Chinas einen triumphalen Sieg davongetragen, sondern zugleich auch die Nixon-Regierung eine neue, überaus schwere Niederlage einstecken müssen.

Die VRA hat aus diesem Anlaß am 26. Oktober folgende Botschaft an das ZK der Kommunistischen Partei Chinas gerichtet:

Werte Genossen!

Mit größter Begeisterung haben heute die echten Marxisten-Leninisten und alle revolutionären Arbeiter Österreichs von der Wiederherstellung der legitimen Rechte der Volksrepublik China in der UNO und der Vertreibung der Marionette des US-Imperialismus Tschiang Kai-schek aus dieser Organisation erfahren.

Wir beglückwünschen Euch und das ganze chinesische Volk auf das herzlichste zu diesem großartigen Triumph der proletarisch-revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao in der Außenpolitik des sozialistischen China.

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

Es leben die immer siegreichen Ideen Mao Tsetungs!

ZUM AUSGANG DER SCHWINDELWAHLEN

Das Wahltheater ist also über die Bühne gegangen, die SPÖ hat die absolute Mehrheit. Held Kreisky dankt lässig für die Gratulationen zum "Sieg" und die Regisseure in Gestalt der österreichischen Großindustriellen reiben sich im Hintergrund die Hände, denken sie doch, die nun "klaren Verhältnisse" in den kommenden Jahren in klingende Münze für sich umzuwandeln. Fragt man einen ehrlichen SP-Arbeiter, der jahrelang auf die "Stunde der Mehrheit" gewartet hat, was er sich nun an Verbesserungen in seinem Interesse erwartet, bekommt man im allgemeinen nichts zu hören. Die Szenerie der österreichischen Innenpolitik zeigt nach diesen Schwindelwahlen eine über den Ausgang zufriedene herrschende Klasse - die Großbourgeoisie - auf Seiten der arbeitenden Menschen aber überhaupt nichts, was Ausdruck der Freude darüber sein könnte.

Mit diesem Artikel soll nicht der Analyse einer gesamtösterreichischen Beratung der VRA vorgegriffen werden, die zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Nummer gerade tagt, einige Feststellungen kann man aber doch schon treffen.

Die mehr oder minder große Teilnahmslosigkeit, mit der die Masse der arbeitenden Bevölkerung über das Ergebnis der Schwindelwahlen hinweggeht, bestätigt nur unsere Einschätzung vorher, daß mit der Stimmenabgabe keine einzige Frage in unserem Interesse entschieden werden kann. Die Perspektivlosigkeit, die sogar viele ehrliche SP-Funktionäre in den Betrieben ergriffen hat, zeigt, wie wenig der Regierung Kreisky II zugetraut wird Maßnahmen zu setzen, die gegen die herrschende Klasse gerichtet sind. Das zeigt, daß große Teile der arbeitenden Menschen - berechtigt - kein Vertrauen mehr zum Parlamentarismus haben, daß sie instinktiv den Betrug spüren, hinter dem nichts anderes steckt als die Diktatur der Kapitalistenklasse.

Die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten) hat zum aktiven Wahlboykott aufgerufen, als ersten Schritt zum organisierten Widerstand. Die Wahlbeteiligung war in Österreich gegenüber 1970 um nicht ganz ein Prozent höher. Bedeutet das, daß unser Aufruf falsch war? keineswegs. Zuerst wollen wir einmal die Frontstellung betrachten. Auf der einen Seite das übermächtige Lager der - jede auf ihre Art - im Dienste der Herrschenden Klasse stehenden Parteien, von der SPÖ angefangen über ÖVP, FPÖ und KPÖ bis zur pseudorevolutionären "Linken", die gestützt auf den massiven Einsatz von Fernsehen, Radio und Presse nur eines erreichen wollten: Den Wähler zur Urne zu bringen und damit zur Überzeugung, so könne er für sein Schicksal eintreten. Auf der anderen Seite wir, die VRA, eine zwar immer stärker werdende junge, revolutionäre Organisation, die aber bei weitem noch nicht in der Lage ist, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen. Und es ist absolut keine Zufälligkeit, daß wir gerade jetzt den schärfsten Angriffen seitens des Machtapparates der herrschenden Klasse ausgesetzt waren, als wir unsere bisher größte Agitationskampagne vorbereiteten zum Boykott der Schwindelwahlen. Daß diese Kampagne auf Verständnis gestoßen ist, daß die Qualität des Wahlboykotts sich gewaltig verbessert hat, dafür gibt es Beweise. Vor allem muß festgestellt werden, daß die Bequemlichkeit, das schöne Ausflugswetter etc., als Grund des Wahlboykotts weitgehend ausgeschaltet werden muß. Denn Menschen, die durch unsere Agitation befürchteten, daß ihr Wahlboykott als eine Identifizierung mit unseren Ansichten betrachtet werden könnte, das aber nicht wollten, haben uns oftmals erklärt, daß sie diesmal auf jeden Fall zur Wahl gehen würden. Andererseits wurde uns in vielen Diskussionen zugestimmt und hatten wir dort Erfolg, wo wir durch eine Kräftekonzentration besonders stark in Erscheinung treten konnten. Das war in Wien so, in Gebieten der Obersteiermark aber vor allem in Vorarlberg, wo die enorm gestiegene Zahl der Wahlboykottierer (bei Wahlpflicht!) sogar Anlaß zu einer entsprechenden Frage eines Fernsehreporters an den Landeshauptmann war.



Es geht aufwärts



Wir schätzen die Tatsachen real ein. Wir sehen klar, daß wir die größeren Anstrengungen machen müssen, um uns vor allem in den Betrieben zu verankern. Nur dort liegt die Basis für eine wirkungsvolle Agitation, nur in den Betrieben kann die Arbeiterklasse den Kampf um ihre Interessen führen. Dabei muß sie klar unterscheiden können, wer ehrlich zum Kampf bereit ist und wer nur demagogische Phrasen drischt. In dieser Hinsicht muß die Rolle der verräterischen "K"PÖ-Führung klar aufgedeckt werden, sieht in ihr die Bourgeoisie doch das Auffangbecken für diejenigen arbeitenden Menschen, die den Betrug der SPÖ-Politik durchschauen und sich zum Kampf entschliessen. Im Auffangbecken "K"PÖ sollen solche Arbeiter weiterhin vom wirkungsvollen Kampf abgehalten werden.

Das arbeitende Volk in Österreich hat nur eine Wahl: sich auf die eigene Kraft zu besinnen und auf diese gestützt zu kämpfen. Denn jetzt werden ja die "unpopulären Maßnahmen" durchgeführt. Auf unsere Kosten! Getreu den Grundsätzen des Marxismus, des Leninismus, der Mao Tsetung-Ideen werden wir von der VRA uns immer an die Seite der kämpfenden Arbeiter in die vorderste Frontlinie stellen.

Für die

sozialistische Revolution

in Österreich

Grundsatzerklärung der
Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs
(Marxisten-Leninisten)

SOEBEN ERSCHIENEN: PREIS S 7,50, FÜR ABONNENTEN S 5,00.

TROTZT DEN VERFOLGUNGEN, STÄRKT DIE VRA!

Die Revisionisten, die seit ihrem Verrat an der Arbeiterklasse bei den Kapitalisten lieb Kind geworden sind, reagieren sehr empfindlich darauf, wenn man ihnen das Lob der Herrschenden für ihr Verhalten als zusätzlichen Beweis ihres Renegatentums unter die Nase reibt. Aber nicht nur Lenin und Stalin, sondern schon vor ihnen die - damals noch marxistischen - Führer der deutschen bzw. österreichischen Sozialdemokratie August Bebel und Victor Adler pflegten oft darauf zu verweisen, daß ein Lob seitens des Klassenfeindes zur Vorsicht mahnen muß, sein feindseliges Gehaben jedoch die Richtigkeit des begangenen Weges bestätigt.

Besonders klar und zeitgemäß kommt diese alte Wahrheit in der bekannten Feststellung von Genossen Mao Tsetung zum Ausdruck: "Ich bin der Meinung, daß es für uns.... schlecht ist, wenn der Feind nicht gegen uns Front macht; denn dann besagt das doch, daß wir seine Komplizen geworden sind. Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn das ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben. Wenn uns der Feind energisch entgegentritt, uns in den schwärzesten Farben malt und gar nichts gelten läßt, dann ist das noch besser; denn es zeugt davon, daß wir nicht nur zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben, sondern daß unsere Arbeit glänzende Erfolge gezeitigt hat."

In den letzten Monaten ist die propagandistisch - agitatorische Tätigkeit der VRAÖ(ML) merklich gestiegen, ebenso die kämpferische Aktivität unserer Genossen in den Betrieben. Die Antwort der herrschenden Klasse und ihres Staatsapparates ist eine ganze Serie von Verfolgungen, die in letzter Zeit auf uns niederprasseln:

Da verurteilte uns das bürgerliche Klassengericht wegen Überschreitung der "Grenzen der Demokratie" zu mehreren Tausend Schilling Geldstrafe und Prozeßkosten, während die ÖGB-Bank als Privatanklägerin uns überdies mit einer noch größeren Summe aus dem Titel "Anwaltspesen" heimsuchte. Da will uns der Hausherr zum Zwecke der Erweiterung seines Hotelbetriebs durch eine (übrigens juridisch unhaltbare und sachlich ungerechtfertigte) Räumungsklage aus dem VRA-Lokal drängen, das unsere Genossen in Tausenden Arbeitsstunden und mit vielen Tausenden Schilling Arbeitergeldern aus einem verfallenen Kohlenkeller aufgebaut haben. Da wird eine unserer besten Landesorganisationen mehrmals von den Behörden schikaniert: einmal, weil sie eine Mitgliederversammlung von geladenen Gästen nicht angemeldet hat, die nach dem Vereinsgesetz nicht meldepflichtig ist, ein andermal, weil sie eine derartige Versammlung ja angemeldet hat, jedoch nicht selbst als Verein gemeldet ist, was sie laut genehmigtem Statut der VRA als Zweigstelle unserer Wiener Zentrale gar nicht sein soll! Da wird ein Leser unseres Zentralorgans von einem Polizisten angehalten und mit Verfolgung bedroht, weil er die Seite mit dem Aufruf zum aktiven Wahlboykott plakatieren wollte, obwohl im Zuge der Wahlkampagne Aktivisten (oder bezahlte Agenten) aller politischen Parteien und Gruppierungen Plakate anzuschlagen pflegen, ohne deswegen behelligt zu werden. Da wird schließlich ein Betriebsrat der VRA "strafweise" außer Dienst gestellt, weil er, getreu der Wahlplattform, auf deren Grundlage er gewählt worden war, rückhaltlos und unermüdlich für die Interessen der Belegschaft und jedes einzelnen Kollegen eingetreten ist.

Diese konzentrierten Aktionen von Banken und Klassenjustiz, Hausherren und Unternehmern, Bezirkshauptmannschaften und Polizei gegen die VRA und ihre Aktivisten ist ein klarer Beweis dafür, daß die herrschende Ausbeuterklasse nervös wird, wenn wir größere Massen mit unseren wirksamen Argumenten und unserem überzeugenden persönlichen Beispiel anzusprechen beginnen. Doch all diese Verfolgungen werden ihr nichts nützen, wenn wir unsere Aktivität vervielfachen und verbessern; denn je mehr wir bei den Massen Anklang und Unterstützung finden, desto stärker werden wir und desto weniger kann uns der Feind anhaben.

AUS DER ORGANISATION

Der ideologischen Bildung den Vorrang einräumen!

Den 50. Jahrestag der Gründung der KP Chinas zum Anlaß nehmend und basierend auf den in der "Volksmacht" erschienenen Schulungsartikel haben wir uns erneut und intensiv mit einigen Fragen ideologischer Art auseinandergesetzt.

Was bedeute z. B. die Weiterführung der Diktatur des Proletariats in der Phase des Sozialismus?

Die Diktatur des Proletariats ist das Ergebnis der sozialistischen Revolution und unabdingbare Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus. Da der Hauptinhalt der Auseinandersetzung mit revisionistischen Parteien vor allem diese Frage betrifft, ist es unbedingt notwendig, sich eingehender damit zu beschäftigen. Wenn die Diktatur des Proletariats ein Ergebnis der sozialistischen Revolution ist, so ist sie im Sozialismus logischerweise die Fortsetzung des Klassenkampfes gegen die noch existierenden Reste der alten Bourgeoisie. Wir sind nicht der Anschauung, daß mit dem Tage der politischen Machtübernahme des Proletariats sich die Kapitalistenklasse aufgelöst hat, nein vielmehr, sie wird mit allen Mitteln versuchen die verlorengegangene Macht erneut an sich zu reissen. Und gerade darin liegt die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats. Nur sie schafft erst die Voraussetzung für die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und das Funktionieren der sozialistischen Einrichtungen, da nur sie die Macht des arbeitenden Volkes gewährleistet.

Durch die Große Proletarische Kulturrevolution hat die KP Chinas in glänzender Weise bewiesen, daß nur durch die Führung der Arbeiterklasse die Partei von schädlichen Elementen rein gehalten werden kann. Wenn wir die Ereignisse in Polen und in der CSSR betrachten, so ist unmißverständlich, daß in diesen Ländern am Wesen der Diktatur des Proletariats etwas nicht stimmt, oder vielmehr, daß eine solche gar nicht mehr existiert. Eine Partei, die sich losgelöst von den Massen zu einem bürokratischen Verwaltungszentrum entwickelt hat und die Gefühle der Massen nicht mehr kennt, hat nichts mehr mit einer kommunistischen Partei zu tun. Die Anerkennung der Diktatur des Proletariats ist das entscheidende Kriterium für die Wissenschaftlichkeit der Ideologie, dagegen ist für den Revisionismus die Ablehnung charakteristisch. Die historischen Erfahrungen des Sozialismus zeigen, daß nur dann, wenn die Arbeiterklasse in allem die Führung innehat, dem Volk die Macht nicht mehr entrissen werden kann.

VRA Kärnten

Feldkirch- Bahnhof, Freitag vor den Wahlen, 18 bis 20 Uhr; Wir haben eine Flugblattaktion. Zwei Genossen, eine Genossin.
Wir verteilen in diesem Zeitraum etwa 400 Flugblätter an Arbeiter und Lehrlinge; es ist die Zeit, wo die Pendler nach Hause kommen. Wir haben uns die frequentiertesten Plätze ausgesucht. Wie ist die Reaktion der Leute?
Etwa jeder zehnte will unser Flugblatt nicht haben. Reaktionen: "Ach was, schon wieder was mit den Wahlen", "I wähl Kreisky"; wortloses Kopfschütteln: "Danke, ich Ausländer". Jeder zehnte aber liest auch das Flugblatt an Ort und Stelle. Die meisten überfliegen es und stecken es zu sich. Wer schon eines bekommen hat, zeigt es vor oder sagt: "Danke, ich hab' schon eins."

Mit 16 Personen kommt es zu einer Diskussion. Zwei Männer - keine Arbeiter - entblöden sich dabei nicht, unserer Genossin halbseidene Anträge zu stellen (um sich eine exemplarische Abfuhr zu holen.) drei Lehrlinge und eine Arbeiterin geben ihre Adressen an, mit dem Wunsch, künftig mit uns zusammenzuarbeiten.
Kurzer Auszug aus der Diskussion: Das Argument: "Unser Parlament ist ein Scheinparlament" verschlägt allgemein; unsere Behauptungen: "die Leut, die wirklich Politik machen, kann man nicht wählen", lösenweitgehend Zustimmung aus. Auch so ein Gespräch gab's: "Was bekommst du dafür bezahlt?" (für's Flugblätterverteilen.) "Natürlich nichts"! "Da mußt man ein schöner Fanatiker sein." "Es genügt wenn man ein klassenbewußter Arbeiter ist." "Aber das mit dem Klassenkampf ist doch längst vorbei." "Wirklich? Wird's nicht totgeschwiegen? Und wenn's so wäre, wäre das in unserem Interesse?" "Man kann nichts machen." "Klar kann man."

Kurze Zusammenfassung aller Antworten auf Fragen vom Typ: "Was soll man tun?"

1. Bescheid wissen. Die Lehren der Klassiker studieren und auf die Praxis anwenden, heißt: sofort Klassenanalyse betreiben, von den Verhältnissen in unserem Lande den Schleier bürgerlicher Ideologie reißen. Die richtige Theorie führt zur richtigen Praxis.

2. Basisgruppen in allen Betrieben errichten; den Arbeitern die Augen über "ihre" Unternehmer und "ihre" Gewerkschafter öffnen. Den Arbeitskampf in Gang setzen. Die richtige Praxis führt zur richtigen Theorie.

Und die Lehren aus der Flugblattaktion:

Man muß den Arbeiter direkt ansprechen; diese Praxis ist bevorzugt auszubauen; der Schulung in Agitation ist verstärktes Augenmerk zuzuwenden.

+++++++++++++++++++

Die Aktivität unserer Vorarlberger Genossen für einen aktiven Wahlboykott hat großen Erfolg gehabt. Diesem Aktionsbericht wird noch eine eingehende Stellungnahme folgen, ddie momentan ausgearbeitet wird.

DIE LESER SCHREIBEN

Liebe Leser!

Vielen Dank für Euren informativen Brief. Anbei sende ich DM 30.- für das Abonnement der Peking Rundschau. Da sich meine Adresse Ende des Jahres wieder ändert, würde ich bis dahin die Zeitung gerne noch von Euch beziehen. Sobald ich meine neue Adresse weiß, teile ich sie Euch mit, damit Ihr dann ein Abo direkt aus Peking veranlassen könnt. Also bis Ende des Jahres.

Etwas möchte ich noch sagen: Ginge es nicht, daß die jeweils erscheinende Rundschau, Volksmacht und Rote Garde zusammen geschickt werden? Das wäre doch für Euch sowohl eine Kosten- als auch Arbeitsersparnis. Die Zustellung wird sich dann doch nur um einige Tage verzögern, die ich ohne weiteres verkraften könnte. Meint Ihr nicht auch?

Liebe Genossen, Eure Zeitungen sind fester Bestandteil meiner Lektüre geworden. Bevor ich sie Anfang des Jahres zum erstenmal bekam, hatte ich außer bürgerlichen und revisionistischen Blättern keine Informationsmöglichkeit über aktuelle Vorgänge. Eure Zeitungen halfen diesem Mangel sogleich ab. In einer gut lesbaren und verständlichen Sprache legen sie den Standpunkt aufrechter Marxisten-Leninisten konsequent dar. Die ideologische Auseinandersetzung mit den "K"P-Revisionisten wird genausowenig vernachlässigt wie die Analyse der Machtverhältnisse und des Imperialismus und Sozialimperialismus in der heutigen Welt. Wir hier in Deutschland haben ja auch unsere Revisionisten, die Euch sicher bekannte DKP, die "Agentur sozialistischer Außenpolitik" wie sie einmal jemand treffend genannt hat. Die Auseinandersetzung mit den Revisionisten kann nicht hart genug geführt werden. Sie sind Verräter am Marxismus-Leninismus und dürfen die Arbeiterklasse nicht unbehelligt mit ihrem Geseiche vom "friedlichen Übergang zum Sozialismus" von ihrem revolutionären Ziel abhalten. Zeigt auch weiterhin konsequent die wahren und verräterischen Absichten der Revisionisten auf!

Was ich bislang in Euren Zeitungen vermißt habe, ist eine gründliche Analyse der Gewerkschaften. Auf ihren systemkonformen Charakter, ihren permanenten Betrug der Arbeiterschaft sollte meiner Meinung nach immer wieder hingewiesen werden. Am besten wäre vielleicht eine kompakte Analyse derselben in Broschürenform. Eine solche Analyse würde ja den Rahmen der Volksmacht sprengen und den Platz anderen aktuellen und relevanten Dingen wegnehmen. Ich weiß natürlich nicht, ob Ihr so etwas schon herausgebracht habt oder plant.

Ansonst ist Eure Zeitung gut und kein echter Marxist-Leninist wird auf ihre regelmäßige Lektüre verzichten können. Weiter so, Genossen, unser gemeinsames Ziel rückt immer näher.

Mit einem herzlichen Rot Front!

E.S., Deutschland

GETREUE DIENER ZWEIER HERREN

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit nachzuweisen, daß die herrschende Großbourgeoisie Österreichs unter "Neutralität" nichts anderes versteht, als dort, wo die gegen die Revolution und die Freiheit der Völker gerichteten Interessen der beiden Supermächte - der US-Imperialisten und der russischen Sozialimperialisten - zusammenfallen, beiden Herren gleichzeitig treu zu dienen. Ebenso getreu dienen die "K"PÖ-Revisionisten in solchen Fällen gleichzeitig den Kreml-Renegaten und den Kapitalisten Österreichs. Hier ein neue Beweis:

Als Außenminister Kirchschläger zur UNO-Session nach New York abfuhr, sagte er in einem Rundfunk-Interview, er werde die von mehr als 20 Staaten mitunterzeichnete albanische Resolution für die Wiederherstellung der legitimen Rechte Volks-Chinas in der UNO und die Vertreibung der Tschiang - Kai - schek-Clique von dem widerrechtlich angemaßten UNO-Sitz Chinas stimmen; doch werde er auch dafür eintreten, daß Taiwan, eine infolge militärischer Besetzung durch die 7. US-Flotte noch von Tschiang beherrschte Provinz Chinas, als "selbständiger Staat" in der UNO verbleibe. Nach seiner Rückkehr ließ Kirchschläger vernehmen, die österreichische Delegation werde sich ihre Haltung gegenüber dem Tschiang-Regime auf Taiwan noch "überlegen", weil dieses seinen Anspruch, ganz China zu vertreten, "leider" nicht aufgegeben habe.

In einem Leitartikel, der scheinbar gegen die Außenpolitik der österreichischen Kapitalistenklasse gerichtet ist, zeigte die "Volksstimme" am 17. Oktober, daß die Scheinkommunisten vom Höchstädtplatz in Wahrheit dieselbe chinafeindliche und konterrevolutionäre Politik verfolgen: 1. wird darin behauptet, daß die albanische Resolution angeblich "die Aufnahme Volks-Chinas bei gleichzeitigem Ausschluß Tschiang-Kai-schek-Taiwans" verlange. Es ist eine bewußt-verlogene Entstellung von Wortlaut und Sinn der Resolution! Sogar der "China-Spezialist" der herrschenden Klasse Österreichs, Kaminski, stellte unlängst im Radio fest, daß es in der UNO keinen Mitgliedsstaat "Taiwan" gibt, daß die Tschiang-Clique in allen UNO-Dokumenten als "Vertreter" Chinas mit seinen 9,6 Mill. Quadratkilometern und über 750 Mill. Einwohnern angeführt wird. 2. wird darin behauptet, es ginge lediglich um "den wahnsinnigen Anspruch Taiwans" (!!), "der einzige legitime Vertreter ganz Chinas zu sein". Die österreichischen Revisionisten unterstützen also unverhohlen die imperialistische These der Nixon-Regierung (die offenkundig, wenn auch nicht offen, von Moskau gebilligt wird!), daß es "zwei China" oder "ein China und ein Taiwan" gäbe! In Wirklichkeit wurde schon vor einem Vierteljahrhundert in offiziellen internationalen Dokumenten (wie in den alliierten Abmachungen von Kairo und Potsdam von 1943/1945) anerkannt, daß die aus 50-jähriger japanischer Kolonialherrschaft befreite Insel Taiwan (Formosa) untrennbarer Bestandteil Chinas ist!

BLICK-PUNKTE

Es gibt leider noch immer ehrliche Kommunisten, die für eine "antiimperialistische Einheit" mit den faktischen Handlangern des Imperialismus - den Moskauer Verrätern und ihren österreichischen Ablegern - eintreten. Wäre aber eine solche Einheit etwas anderes als Mitschuld an dem himmelschreienden Verrat?

„Der Stein, den sie erhoben haben, fällt auf ihre eigenen Füße." So kennzeichnet ein chinesisches Sprichwort das Verhalten gewisser Toren. Die Reaktionäre aller Länder sind solche Toren. MAO TSETUNG

DER 1. OKTOBER IN CHINA

Der 22. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China wurde heuer erstmals in neuer Form begangen: keine imposanten und farbenprächtigen, aber im Laufe der Jahre zunehmend ermüdenden und kostspieligen Aufmärsche, sondern zahlreiche und vielgestaltige Volksfeste in Parks und auf öffentlichen Plätzen; kein grandioses, aber steifoffizielles Bankett für mehrere Tausend in- und ausländische Vertreter in der "Großen Volkshalle" zu Peking, sondern zwecknahe und zwanglose Empfänge für auswärtige Gäste.

Im kapitalistischen Österreich sind die arbeitenden Menschen nach wie vor ausgebeutete und unterdrückte Lohnsklaven; für sie bleibt der 1. Mai ein Kampftag, der durch Demonstrationen und Kundgebungen begangen wird (nur die bürokratischen Kapitalisten an der Spitze der SPÖ, die sich längst ins bürgerliche Establishment integriert haben, empfinden den Maiaufmarsch als "überholt" und lästig). Im sozialistischen China ist der 1. Mai seit Jahren ein Volksfest. Und nun wird der 1. Oktober in gleicher Weise begangen: durch Theater-, Musik- und Tanzdarbietungen von Tausenden Berufs- und Laienensembles, durch Sportveranstaltungen und durch politische Versammlungen in öffentlichen Anlagen und betrieblichen Arbeiterklubs. Für die Werktätigen Volks-Chinas besteht an Festtagen kein Anlaß, für Forderungen zu demonstrieren, aber hinreichend Grund, Siege zu feiern: Siege bei der Fortführung der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau, Siege bei der Durchführung der proletarisch-revolutionären Linie Mao Tsetungs und bei der Aneignung des wissenschaftlichen Sozialismus durch die breiten Volksmassen.

Noch eines: Ist der 1. Mai seit jeher auch für das chinesische Volk ein internationaler Feiertag der Arbeit, so war heuer auch der Nationalfeiertag durch internationalistische Akzente ausgezeichnet - durch die Propagierung des Studiums der Bücher von Marx, Engels, Lenin und Stalin - neben den Werken Mao Tsetungs - sowie durch den überaus herzlichen Empfang der zahlreichen ausländischen Gäste, die überall in Peking mit dem Gesang der "Internationale" und mit Losungen der Kampfeinheit gegen Imperialismus, Revisionismus und Reaktion begrüßt wurden.

In der Hauptstadt wurden vier Empfänge veranstaltet: vom Außenministerium für mehr als 700 Diplomaten und sonstige offizielle Repräsentanten aus fremden Ländern; vom ZK der KP Chinas für über 200 Genossen aus marxistisch- leninistischen Bruderparteien und -organisationen; von der Volksgesellschaft für freundschaftliche Beziehungen zum Ausland für mehr als 700 ausländische Kulturschaffende und Sportler; vom Staatsrat für ca. 260 Gäste aus Hongkong und Macao.

BLICK-PUNKTE

Die Zeit bleibt nicht stehen. Die Dinge entwickeln sich, und neue Inhalte erfordern neue Formen.

BIS ZUM ENDGÜLTIGEN SIEG

Die Lage in Indochina ist ausgezeihhnet wie noch nie... Obwohl der US-Imperialismus mit allen Mitteln immer noch einen Verzweiflungskampf führt, ist seine Niederlage schon besiegelt und von keiner Macht abzuwenden. Der Sieg wird den drei Völkern Indochinas gehören.

Das chinesische Volk wird nach wie vor entschieden seiner internationalistischen Pflicht nachkommen und, bis der volle Sieg errungen ist, das vietnamesische Volk und die anderen Völker Indochinas in ihrem Widerstandskrieg gegen die US-Reaktion zur Rettung des Vaterlandes mit ganzer Kraft unterstützen.

(Aus dem Telegramm von Mao Tsetung, Lin Biao und Tschou En-lai vom 1. September 1971 an die Führer von Regierung und Partei der Demokratischen Republik Vietnam)

Tod den USA-Imperialisten! Die Völker Indochinas werden siegen!

Da hat Nixon mit seiner Bitte um Einladung nach Peking faktisch den schmählichen Zusammenbruch seines Aggressionskrieges in Indochina eingestanden. Desungeachtet will der US-Imperialismus nicht die Konsequenzen aus seinen Niederlagen ziehen, sondern trachtet immer noch, mit Brutalität und Bluffs die Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha zu kolonialisieren. Die Folgen dieses verbrecherischen Vorgehens sind aber lediglich immer neue und immer schwerere Niederlagen:

In Südvietnam - um nur ein Beispiel von vielen zu nennen - bemühen sich die US-Aggressoren und die von ihnen kommandierten Marionettentruppen (im Zeichen der "Vietnamisierung" des schmutzigen Krieges!) seit langem, die Straße Nr. 22 (Provinz Tay Ninh) zu "Säubern", um die nördlichen und nordöstlichen Zugänge zu Saigon "freizukämpfen". Doch allein in den zwei Wochen vom 26. September bis zum 9. Oktober hatten ihnen dort die südvietnamesischen Befreiungs - Streitkräfte mit Unterstützung der örtlichen Bevölkerung Verluste von mehr als 1.000 Mann zugefügt!

Nebst den zahlreichen Schlappen, welche die US-Imperialisten und ihre Kettenhunde an den Fronten des vietnamesischen Befreiungskrieges einstecken müssen, bereiten ihnen die immer kühneren und massenhafteren Kampfmanifestationen der Bevölkerung in den besetzten Städten Südvietnams größte Sorgen: Im September demonstrierten fortlaufend Tausende und Zehntausende Studenten, Arbeiter und buddhistische Mönche in Saigon, Da Nang, Hue und anderen wichtigen Städten trotz brutalstem faschistischem Terror gegen die Schwindelwahlen, die Teuerung und den Steuerdruck, für den sofortigen Abzug der US-Truppen und für den Rücktritt der Marionetten-Behörden des "Präsidenten" Thieu. Nach den von aller Welt als schäbiger Humbug verlachten "Präsidentenwahlen" vom 3. Oktober nahmen diese machtvollen Kundgebungen an Teilnehmerzahl und Intensität noch mehr zu.

In Laos, wo die US-Aggressoren und ihre Saigoner Hampelmänner im Februar/März d.J. an der Straße Nr. 9 jene historische Niederlage erlitten, über welche wir ausführlich berichtet haben, wurden ihre im Sommer unternommenen Versuche, befreite Gebiete in der "Ebene der Tonkrüge" sowie in der Provinz Xieng Khoang "anzuknabbern", zuschanden gemacht. Die befreiten Gebiete wurden erweitert und machen heute bereits zwei Drittel des Gesamtterritoriums von Laos aus. U.a. wurde die strategisch und wirtschaftlich bedeutsame Hochebene Boloven restlos vom Feind gesäubert.

In Kambodscha zeigt die jüngst veröffentlichte Teilbilanz der Kämpfe in der Regenzeit (15.6. bis 30.9.) folgendes Ergebnis: Mehr als 8.000 Mann der Lon-Nol-Marionetten und der nach Kambodscha aus Südvietnam und Thailand eingeschleppten US-Söldner wurden vernichtet oder kampfunfähig gemacht. Das bedeutet, daß fast 20 Bataillone außer Gefecht gesetzt oder schwer angeschlagen worden sind! Gleichzeitig wurden mehr als 30 Flugzeuge und über 40 Kriegsschiffe des Feindes abgeschossen bzw. versenkt und an die 300 Militärfahrzeuge zerstört. Zehn Millionen Liter Treibstoff und 100 Tonnen Munition würden in die Luft gejagt, ansehnliche Mengen von Waffen aller Art erbeutet.

Dieser knappe "Bilanzauszug" zeigt eindeutig: Trotz barbarischester Bombardments bezieht der imperialistische Papiertiger von den Völkern Indochinas immer schmerzhaftere Prügel.

Mr. Kissinger, der zum zweiten Mal nach Peking flog, um die Einzelheiten des Nixon-Besuchs festzulegen, mußte sich überzeugen, daß er es dort nicht mit Kapitulanten vom Schlage der Kreml Renegaten zu tun hatte, sondern mit internationalistischen Vorkämpfern der weltweiten antiimperialistischen Befreiungsbewegung.

Westlichen Pressemeldungen zufolge (die uns glaubwürdig erscheinen) hat Ministerpräsident Tschou En-lai in jüngster Zeit ausländischen Gästen ungefähr folgendes gesagt: 1. Obwohl in der Regel Entscheidungen im nationalen und internationalen Klassenkampf letzten Endes an der militärischen Front zu fallen pflegen, ist auch der Kampf an der diplomatischen Front wichtig. 2. Wenn es beim Nixon-Besuch zu irgend-

welchen positiven Ergebnissen kommen sollte, so wäre das selbstverständlich vom Standpunkt der Revolution aus begrüßenswert; doch wenn es nicht dazu kommt, wäre das auch gut, denn der Aggressor würde sich dadurch noch mehr entlarven.

Die Haltung der Regierung Volks-Chinas beruht auf den unerschütterlichen Grundsätzen einer marxistisch-leninistischen Außenpolitik. Diese Grundsätze kamen auch zu jener Zeit zum Ausdruck, als noch eine leise Hoffnung bestand, daß die modernen Revisionisten der UdSSR vielleicht doch noch zum proletarischen Internationalismus zurückfinden könnten.

Am 14. Mai 1960 - 13 Tage nach Abschuß eines amerikanischen U2-Spionageflugzeugs über der UdSSR und zwei Tage vor der Absage des vorbereiteten Gipfeltreffens mit Eisenhower und den Regierungschefs Englands und Frankreichs in Paris durch den revisionistischen Oberclown Chruschtschow - sagte Mao Tsetung in einem Gespräch mit ausländischen Besuchern, das Abenteuer des Spions Powers "enthülle noch deutlicher die wahren Absichten der US-Imperialisten, die mit dem Wort Frieden auf den Lippen einen Aggressionskrieg vorbereiten". Und Vorsitzender Mao fügte hinzu,

"daß wir eine Gipfelkonferenz unterstützen, ganz gleich, ob diese Art von Konferenzen Erfolge erzielt oder nicht, ob diese Erfolge gering oder groß sind. Die Erringung des Weltfriedens hängt jedoch hauptsächlich vom entschlossenen Kampf der Völker ab."

Die nunmehr im einzelnen vereinbarte Reise Nixons nach Peking wird - so oder so - zweifellos zum endgültigen Sieg der heldenhaften Völker Indochinas in ihrem gerechten Verteidigungskrieg gegen den US-Imperialismus wesentlich beitragen.

30 JAHRE PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS



ENVER HOXHA

Wie Enver Hoxha sagte, wurde die Geschichte Albaniens mit dem Schwert in der Hand geschrieben.

Als am 8. November 1941 in Tirana die Kommunistische Partei Albaniens (heute Partei der Arbeit von Albanien = PAA), basierend auf den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus, unter Führung von Enver Hoxha gegründet wurde, zählte sie an die 200 Mitglieder. Diese mutigen Männer und Frauen waren fest entschlossen, für die Freiheit, Unabhängigkeit und Selbständigkeit ihres Heimatlandes und sodann für den Sozialismus und Kommunismus zu kämpfen. Sie haben es verstanden, den Geist der Revolution im ganzen Lande zu verbreiten und die albanische Bevölkerung zum bewaffneten Kampf gegen den Faschismus, der damals nicht nur Albanien, sondern ganz Europa beherrschte, sowie gegen die heimischen Feudalherren und Bourgeoisie aufzurufen und Partisanenarmeen zu organisieren.

Die Partisanen des nationalen Befreiungskampfes waren überwiegend Bauern, ohne Kampfeserfahrung oder spezielle Ausbildung, die erst während des Kampfes lesen und schreiben gelernt haben. Diesen Partisanen ist es unter Leitung der Kommunistischen Partei, geführt von Enver Hoxha, gelungen, eine Übermacht zu besiegen. Was wiederum die Lehren von Mao Tsetung bestätigt:

"Ein schwaches Land kann ein starkes Land besiegen, ein kleines Land kann eine Großmacht besiegen. Das Volk eines kleinen Landes kann, wenn es Mut hat, sich zum Kampf zu erheben und zu den Waffen zu greifen, und die Geschicke seines Landes in die Hände nimmt, bestimmt die Aggression einer Großmacht vereiteln. Das ist ein Gesetz der Geschichte."

Dieser Sieg der bewaffneten Volkserhebung, der mit 28.000 Todesopfern und 12.600 Verwundeten bezahlt wurde, stellte nun die Partei und das Volk vor die ungeheuer schwere Aufgabe, in einem verwüstetem Land aus dem Nichts einen neuen Staat aufzubauen.

Mit welcher Entschlossenheit die neue Volksmacht bestrebt war, trotz der äußeren und inneren Schwierigkeiten, sei es nun von Seiten der Imperialisten, sei es von Seiten der reaktionären und opportunistischen Elemente im eigenen Land, den Kampf um den Aufbau dieses neuen Staates zu führen, findet seinen Ausdruck in dem Wahlspruch der Partei:

"Wir werden den Sozialismus mit der Hacke in der einen und dem Gewehr in der anderen Hand aufbauen."

x x x

Grundlage für den Aufbau des Sozialismus in Albanien war eine komplette Umwandlung der bisherigen Wirtschaftsstruktur und die Schaffung neuer, sozialistischer Produktionsverhältnisse.

Die wichtigsten Maßnahmen, die von der Partei und Regierung gleich nach der Befreiung ergriffen wurden, waren die Verstaatlichung der bisher von ausländischen Firmen geführten Betriebe und Werke, Reorganisation der Landwirtschaft durch die Agrar-Reform (Aufteilung des Landes an die Bauern - der Großteil der bewirtschafteten Fläche hatte vor der Befreiung lediglich sieben Großgrundbesitzern gehört!) sowie Gründung der ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG), Übernahme des in- und ausländischen Handels durch den Staat, Einführung der allgemeinen 8-jährigen Schulpflicht, Aufbau der zerstörten Straßen und Brücken etc.

Als am 8. November 1948 der erste Parteitag abgehalten wurde, wurden die Richtlinien für den 1. Zweijahresplan 1949/1950 ausgearbeitet.

Der Schwerpunkt dieses 1. Zweijahresplanes lag auf der Überholung der rückständigen Landwirtschaft, der Schaffung einer Basis für den Aufbau eines sozialistischen Landwirtschaftssystems. Die Bauern, von denen 70 Prozent vor der Befreiung keinen eigenen Boden hatten und erst durch die Agrar-Reform von der Regierung Boden zugeteilt erhielten, erkannten allmählich dank der Aufklärungsarbeit der Partei, daß die Kollektivierung des Landes durch den Zusammenschluß zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der einzige Weg ist, eine sozialistische Landwirtschaft aufzubauen.

Albanien hatte vor der Befreiung keine Industrie. Zur Schaffung einer gesunden Volkswirtschaft sowie zur Vergrösserung und Stärkung der Arbeiterklasse war es daher unbedingt notwendig, den Aufbau der sozialistischen Industrie sowie die Elektrifizierung des Landes sofort in Angriff zu nehmen.

Die Verbesserung des Lebensstandardes und die Hebung des kulturellen Niveaus der Bevölkerung waren ebenfalls Aufgaben, die von der Partei gelöst werden mußten, um das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei und zu der von ihr eingeschlagenen Politik zu vertiefen und dadurch die Volksmacht zu stärken und zu festigen. Der weitere Ausbau und die Stärkung der Volksmacht war eine unbedingte Notwendigkeit, um den Anfeindungen, Sabotageakten, Grenzverletzungen, Blockaden etc. begegnen zu können.

Das waren die Hauptprobleme, die die Partei in den ersten Jahren des Aufbaues des Sozialismus in Albanien zu bewältigen hatte.

Diese Entwicklung in der Revolutionierung des Landes und des ganzen Lebens ging systematisch unter der Beteiligung des gesamten Volkes vor sich. Durch das ständig wachsende politi-

sche, ideologische und wirtschaftliche Verständnis der Bevölkerung war es möglich, die jeweils in den Fünfjahrplänen gestellten Aufgaben vorzeitig zu erfüllen.

Hand in Hand mit dem ständig steigenden Produktionsvolumen der Volkswirtschaft stieg auch der Lebensstandard der Bevölkerung. Für das Bemühen der Partei der Arbeit von Albanien zur Schaffung besserer Lebensbedingungen und Hebung des Lebensstandardes sprechen u.a. folgende Tatsachen:

1939 lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei 38 Jahren, heute kann man mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 67 Jahren rechnen. Gab es 1939 83 Prozent Analphabeten, so besitzt heute jeder vierte Einwohner Albaniens Mittelschulbildung.

Heute, nach 30 Jahren harter Arbeit, kann die Partei der Arbeit von Albanien mit Recht behaupten, daß sie gemeinsam mit dem albanischen Volk das wirtschaftliche Fundament für den Sozialismus gelegt und somit die erste Etappe auf dem Weg zum Sozialismus zurückgelegt hat.

x x x

Neben diesem Kampf um den Aufbau eines sozialistischen Staates mußte von der Partei auch ein Kampf gegen die alten Sitten und Gebräuche, gegen religiöse Vorurteile sowie für die Emanzipation der Frauen geführt werden.

Einer der wichtigsten Faktoren beim Aufbau des Sozialismus und eine schwierige Aufgabe, mit der sich die Partei zur Zeit intensiver denn je befaßt, ist die sozialistische Bewußtseinserziehung. Bei der Heranbildung des sozialistischen Bewußtseins - ein Prozeß, der naturgemäß nur sukzessive vor sich gehen kann - legt die Partei ihr Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Jugend. Einen großen Fortschritt hat die Partei der Arbeit von Albanien auf diesem Gebiet durch die Einführung eines neuen Schulsystems nach den marxistisch-leninistischen Grundprinzipien: "Studium, Arbeit und Verteidigung" gemacht.

Die Emanzipation der Frauen, ein Problem von äußerster Wichtigkeit und Dringlichkeit beim Aufbau des Sozialismus, wurde von der Partei sofort nach der Befreiung eingeleitet. Vor der Befreiung war die albanische Frau befangen in religiösen Vorurteilen, althergebrachten Sitten und Gebräuchen sowie in wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Mann. Heute ist die albanische Frau auf Grund der gesetzlichen Gleichberechtigung, ihrer kulturellen Erziehung und materiellen Unabhängigkeit (durch die Eingliederung in den Produktionsprozeß) befreit. Aber trotz dieser großen Umgestaltung, der Revolutionierung des Lebens der albanischen Frauen, ist deren Emanzipation noch lange nicht abgeschlossen. Sie stößt teilweise sogar auf den Widerstand der Frauen selbst, vor allem aber auf den der Männer. Die Emanzipation kann sich daher erst dann weiter entfalten, wenn die Männer bereit sind, die Frauen als in jeder Weise vollkommen gleichberechtigt zu akzeptieren. Das bedeutet wiederum, daß der Emanzipationsprozeß nur gemeinsam mit der weiteren Fortentwicklung der sozialistischen Bewußtseinsbildung erfolgen kann.

x x x

Auf Grund der von der Partei der Arbeit von Albanien eingeschlagenen Politik, die sich auf die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus sowie auf die Lehren des Vorsitzenden Mao Tsetung stützt, führte und führt sie einen beständigen Kampf gegen den modernen Revisionismus, der die Wiederherstellung des Kapitalismus anstrebt, und zwar in ideologischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht, sowie gegen alle Aggressionsversuche der Imperialisten und Sozialimperialisten.

Obwohl Albanien von Feinden des Sozialismus umgeben ist, hat die Partei der Arbeit von Albanien mit revolutionärer Wachsamkeit die Erfolge der Revolution stets zu verteidigen gewußt. Wie entschlossen das albanische Volk und seine Partei sind, diese Erfolge auch in Zukunft zu verteidigen, und dabei auf die brüderliche Hilfe des Weltproletariats, vor allem der Volksrepublik China bauen können, beweist ein Ausspruch von Enver Hoxha:

"Die Grenzen Albaniens sind unüberwindlich, nicht nur weil sie von einem tapferen Volk und einer adlergleichen Partei geschützt werden, die alle Eindringlinge zerschmettern würden, sondern weil Albanien weder allein dasteht noch isoliert ist. Wenn jemand unsere Grenzen überschreiten will, soll er bedenken, daß die Hilfe, die zur Verteidigung des sozialistischen Albanien kommen wird, keinerlei Staatsgrenzen kennen wird."

VOLKS-CHINA IM AUFBAU

(Zur Fotoausstellung der VRAÖ/ML in Wien vom 16.10. bis 14.11.1971)

CHINA ist mit 9,6 Mill. km² fast ebenso groß wie ganz Europa, und seine Bevölkerung von nahezu 800 Millionen beträgt etwa ein Viertel der Menschheit. Mit ihrer 4.500-jährigen ununterbrochenen Staatsgeschichte sind die Chinesen das älteste Kulturvolk der Erde. Sie haben - lange vor dem "Abendland" - zahlreiche bahnbrechende Erfindungen gemacht: von der Papier- und Porzellanerzeugung bis zur Buchdruckerkunst und zur Herstellung von Schießpulver und Raketen. Mit ihrer Kunst und Literatur haben sie nicht nur den gesamten ostasiatischen Raum, sondern direkt oder indirekt die ganze Erde beeinflußt.

Nach dem Zusammenbruch des Sklavenhaltersystems kurz vor Beginn unserer Zeitrechnung machte China eine überaus lange Periode des Feudalismus durch, in dessen Verlauf unzählige Bauernerhebungen nur zum Ergebnis hatten, daß immer wieder eine neue Kaiserdynastie die Herrschaft antrat und oft fremdländische Eroberer, wie die Mongolen unter Dschingis-Chan im 13. Jahrhundert, China unterwarfen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts brachten die westlichen Imperialisten die Anfänge des Kapitalismus nach China, wobei sie aber gleichzeitig die morsche Feudalordnung künstlich am Leben erhielten und eine faktische Aufteilung des Landes in ihre Einflußsphären in die Wege leiteten. Der 100-jährige nationale und soziale Freiheitskampf des chinesischen Volkes zur Überwindung der halbfeudalen und halbkolonialen Zustände endete schließlich am 1. Oktober 1949 mit dem großartigen Sieg der von Mao Tsetung geführten Kommunistischen Partei Chinas. Seither datiert die Epoche der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in der Volksrepublik China - eine Epoche, die schon bisher in beispiellos kurzer Frist gigantische Veränderungen mit sich brachte.

x x x x x

DER SOZIALISTISCHE AUFBAU IN VOLKS-CHINA wird durch die umwälzenden Ideen Mao Tsetungs angeleitet, die nicht nur die besonderen Verhältnisse Chinas, sondern auch die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen der proletarischen Weltrevolution darstellen.

Einer der Grundgedanken Mao Tsetungs auf ökonomischem Gebiet ist, daß die Landwirtschaft das Fundament und die Industrie den führenden Faktor der Wirtschaftsentwicklung bildet. Die Chinesen betrachten sich nicht - wie imperialistische Hetzer behaupten - als "Volk ohne Raum". Die Bevölkerungsdichte ist ungefähr die gleiche wie in Österreich, und Mao Tsetung lehrt, daß eine zahlreiche Bevölkerung durchaus kein Nachteil ist und daß das Ernährungsproblem durch die Produktion gelöst werden kann und muß. Seit 1962 hat China jahraus, jahrein gute Ernteergebnisse zu verzeichnen. 1970 betrug die Getreideernte (hauptsächlich Reis und Weizen) 240 Millionen Tonnen (von rund 100 Millionen Hektar Ackerfläche), etwa doppelt soviel wie vor dem Sieg der Revolution. Westliche Beobachter stellen als besonders bemerkenswert fest, daß jetzt die Nahrungsmittelproduktion in China rascher wächst als die Bevölkerungszahl. Das wurde hauptsächlich durch Steigerung der Hektarerträge erzielt. Diese betragen beispielsweise in den Provinzen Tschekiang und Kwangtung seit 1968 mehr als 60 Meterzentner jährlich. Dabei besteht das "Menü" der Volksmassen längst nicht mehr bloß aus der berühmt-berüchtigten "Schüssel Reis": Die Bauern Chinas, die früher - mit Ausnahme der nationalen Minderheiten in den Randgebieten - ausschließlich Akker- und Gartenbau betrieben und als Nutztiere nur Schweine und Geflügel hielten, entwickeln jetzt in breitem Umfang eine moderne Rindviehwirtschaft sowie Fischerei und andere landwirtschaftliche Nebengewerbe. Jene Provinzen Nordchinas, die früher hinsichtlich Getreide Zuschußgebiete waren, sind jetzt Selbstversorger geworden.

Entscheidend für die Sicherung stabiler und hoher Ernteerträge war die Errichtung und Festigung der ländlichen Volkskommunen. Denn nur durch die Schaffung größerer Selbstverwaltungseinheiten war es möglich, die für die Verhütung und Bekämpfung von Naturkatastrophen (Dürre, Hochwasser) nötigen Arbeitskräfte zu mobilisieren und sinnvoll einzusetzen. So wurden in den

letzten Jahren gewaltige Wasserbauten (Dämme, Kanäle, Stauseen, Pumpstationen usw.) angelegt, Flüsse reguliert, Berghänge terrassiert, von Erosion bedrohte Landstriche aufgeforstet, durch Irrigation, Drainage und andere Maßnahmen Bodenmeliorationen durchgeführt.

x x x x x

Die weitere Entwicklung der Landwirtschaft hängt jedoch von ihrer Mechanisierung und Chemisierung ab. Ausgehend von den spezifischen Bedingungen Chinas und von den Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion (unter Stalin) entwickelte Mao Tsetung seine Lehre vom "Auf-zwei-Beinen-Gehen". Sie bedeutet vor allem: gleichzeitige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft, von Schwerindustrie und Leichtindustrie, von gesamtstaatlichen und örtlichen Industrieunternehmen, von großen und mittleren bzw. kleinen Betrieben, von moderner Technik und (zunächst) herkömmlichen Verfahren usw. All das bedeutet andererseits auch eine Kombination von einheitlicher zentraler Planung und weitgehender lokaler Initiative.

Das Kernstück der Industrialisierung gemäß den Ideen Mao Tsetungs ist der Gedanke, daß der Industrieaufbau Sache der breiten Volksmassen sein muß. Das war ja auch der Sinn des "Großen Sprungs vorwärts" 1958/59, den die konterrevolutionären Revisionisten unter Führung von Liu Schao-tschi sabotierten, indem sie sich die zeitweiligen Schwierigkeiten zunutze machten, welche durch schwerste Naturkatastrophen in drei aufeinanderfolgenden Jahren sowie durch den Bruch sämtlicher Wirtschaftsverträge seitens der Kreml-Renegaten verursacht worden waren. Als eine der vorwärtsführenden Folgen der Großen Proletarischen Kulturrevolution ist der neue "Große Sprung" anzusehen, der jetzt vor sich geht und sich u. a. in folgendem ausdrückt: In allen Provinzen Chinas haben die Volksmassen aus eigener Kraft kleine und mittlere Eisen- und Stahlwerke errichtet, die einen Großteil des örtlichen Metallbedarfs zu decken vermögen; ein Viertel des geförderten Eisenerzes und ein Fünftel des ausgeschmolzenen Roheisens Chinas entstammt derzeit diesen örtlichen Bergwerken und Hütten. Kleine Kohlengruben, deren Ausbeutung durch Großunternehmen unrentabel wäre, konnten für örtliche Bedürfnisse wirksam nutzbar gemacht werden; Südchina, das seit jeher von der Kohleneinfuhr aus dem Norden abhängig war, kann sich jetzt diesbezüglich zunehmend selbst versorgen. 40 Prozent des Kunstdüngers und 50 Prozent des Zements werden heute in örtlichen Betrieben erzeugt. Der weitaus größte Teil der Provinzen und Autonomen Gebiete verfügt über eine eigene Traktoren- und Landmaschinenindustrie; 90 Prozent der Kreise haben eigene Betriebe für die Herstellung und Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

Bei all dem erfährt auch die Großindustrie von Landesbedeutung einen rapiden und allseitigen Aufschwung. Davon zeugen die künstlichen Erdsatelliten und die Hochseefrachter, die Computer und die Elektronenmikroskope, die China auf technischem Weltniveau produziert.

x x x x x

China wird von etwa 50 Nationalitäten bewohnt, und der einheimische Name des Landes ist übernational: "prächtiges Land der Mitte". Freilich sind 94 Prozent der Bevölkerung die eigentlichen Chinesen (Han), doch genießen die nationalen Minderheiten völlig gleiche Rechte und bilden, wo sie in kompakter Masse leben, autonome Gebiete oder Kreise. Ein bezeichnendes Beispiel für die sozialistische Nationalitätenpolitik in Volks-China ist das Autonome Gebiet Tibet. Seit dem 7. Jahrhundert gehört Tibet ununterbrochen - und unbestritten - zu China, obwohl seit Ende des vergangenen Jahrhunderts die englischen Imperialisten und in neuester Zeit deren Nachfolger in diesem Raum, die indischen Expansionisten, versuchten, es von China loszureißen und in ihre Kolonie zu verwandeln. Seit der friedlichen Befreiung Tibets von der Kuomintang-Herrschaft im Jahre 1951 und vor allem seit der Niederschlagung des konterrevolutionären Aufstands der tibetischen Sklavenhalter im Jahr 1959 verwandelt sich dieses dünnbesiedelte rauhe Hochland (durchschnittlich 4.000 m Seehöhe!) in eine blühende sozialistische Region. Dort, wo noch vor zwei Jahrzehnten primitivste und barbarischeste Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse herrschten, die nicht einmal mit dem finstersten Mittelalter Europas vergleichbar sind, wurden in schier unglaublich kurzer Frist an vielen Orten moderne Landwirtschaftsmethoden eingeführt, gibt es jetzt rund 100 kleine und größere Wasserkraftwerke, ferner Textilfabriken, Kohlengruben und zahlreiche Betriebe, die Maschinen, Chemikalien, Baumaterialien, Papier, Leder und allerlei Artikel des täglichen Bedarfs erzeugen. Tausende ehemalige Leibeigene sind Facharbeiter, Ärzte, Lehrer usw. geworden.

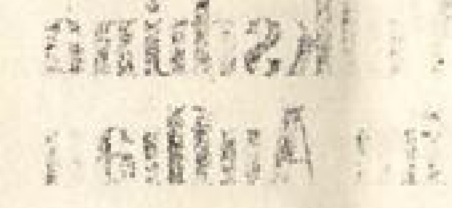
x x x x x

Eines der großartigsten Ergebnisse der Kulturrevolution ist die Durchdringung der breitesten Volksmassen mit revolutionärem proletarischen Klassenbewußtsein, vermittelt durch das praxisverbundene Studium der Werke von Marx, Lenin und Mao Tsetung. Anstelle der kapitalistischen Parole von Liu Schao-tschi, wonach sich die Wirtschaftsbetriebe vom Streben nach Höchstgewinnen und die einzelnen Werktätigen von persönlichen materiellen Interessen leiten lassen sollten, lautet das Grundmotiv der begeisterten ökonomischen Aktivität der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen: "Für den Sieg der Revolution in China und in der ganzen Welt."

Nichtsdestoweniger steigt ununterbrochen der Lebensstandard des chinesischen Volkes. Die Löhne und Gehälter wurden mehrmals erhöht, besonders die der niedrig bezahlten Kategorien. Das Durchschnittseinkommen der Arbeiter und Angestellten ist seit 1952 um 50 Prozent gestiegen, wobei die Preise für Konsumwaren die ganzen Jahre hindurch im wesentlichen stabil geblieben sind. Dennoch ist ihr Einkommen noch relativ niedrig, weil es vor allem gilt, das noch viel niedrigere Lebensniveau der Bauernmassen rascher zu heben. Die Besteuerung der - genossenschaftlich betriebenen - Landwirtschaft (wohlgemerkt: die Arbeiter und Angestellten der staatlichen Unternehmungen zahlen keinerlei Steuern!) wurde von 12 Prozent des Produktionswertes im Jahre 1953 auf 6 Prozent im Jahre 1970 gesenkt. Die vom Staat gezahlten Erzeugerpreise für Agrarprodukte sind heute um 90 Prozent höher als 1950, während im selben Zeitraum die Preise für vom Staat an die Landwirtschaft gelieferte Produktionsmittel beträchtlich gesenkt wurden. Der steigende Umsatz auf dem reichlich assortierten Einzelhandelsmarkt und die wachsenden Spareinlagen der Bevölkerung zeugen von deren zunehmendem Wohlstand.

x x x x x

Wie sehr sich auch die geschichtlich und geographisch bedingten konkreten Verhältnisse in China von unseren unterscheiden mögen, so sind dennoch die Erfahrungen und Erfolge des sozialistischen Aufbaus in Volks-China von gewaltiger prinzipieller Bedeutung für die arbeitenden Menschen Österreichs!



CHINA IM BILD, eine große umfassende Monatsschrift mit vielen Farb- und Schwarzweißbildern und einfachen, klaren Texten. Einzelpreis S 5,–, Abonnement für ein Jahr S 50,–, für zwei Jahre S 75,–, für drei Jahre S 100,–.

PEKING RUNDSCHAU, eine Wochenschrift mit aktuellen Berichten von nationalen und internationalen Ereignissen. Für jeden politisch Interessierten ist die „Peking Rundschau" ein wichtiges Hilfsmittel zum Verständnis der marxistisch-leninistischen Politik. – Wird in alle Welt per Luftpost zugestellt. Einzelpreis S 2,50,–, Abonnement für ein Jahr S 100,–, für zwei Jahre S 150,–, für drei Jahre S 200,–.

Bestellungen bitte an das Postfach 3, 1205 Wien.

WORTE DES VORSITZENDEN MAO TSETUNG

Das Proletariat ist die größte Klasse in der Geschichte der Menschheit. Es ist in ideologischer und politischer Hinsicht und in bezug auf die Stärke die mächtigste revolutionäre Klasse. Es kann und muß die überwiegende Mehrheit der Menschen um sich scharen, um die Handvoll von Feinden maximal zu isolieren und zu schlagen.